

Die Glocken der Stadt Frechen

Teil 2: Die Ortsteile

von Jan Hendrik Stens

Bachem - St. Mauritius

Die heutige Mauritiuskirche wurde 1720/21 errichtet, ein Turm – da die Gemeinde für die Kosten aufzukommen hatte – erst im Jahr 1808 hinzugefügt¹. Über welche Glocken die Kirche bis dahin in einer vorhandenen Kammer verfügt hatte, lässt beim derzeitigen Quellenstand noch nicht sagen². Im Zuge der Errichtung des dachreiterartigen Turmes gelangte jedoch eine historisch bedeutende mittelalterliche Glocke aus dem säkularisierten Kölner Stift St. Mariengraden nach Bachem, die heute noch dort hängt³. 1870 goss Christian Claren aus Sieglar zwei Glocken hinzu, von denen die kleinere im Ersten und die größere im Zweiten Weltkrieg eingezogen wurde⁴. Letztere hatte einen Durchmesser von 930 mm und ein Gewicht von ca. 465 kg. Die in der Chronik der Pfarrei aufgezeichnete Inschrift der 1917 abgelieferten Glocke *Wimarus, renon. 1870, für die Gemeinde Bachem gegossen von Christian Claren in Sieglar*⁵ deutet bereits darauf hin, dass die beiden Instrumente von 1870 Vorgängerinnen hatten. 1935/36 wurde an Stelle des alten Dachreiters der heute noch bestehende massive Kirchturm errichtet, in dem die beiden nach dem Ersten Weltkrieg verbliebenen Glocken ihren neuen Platz fanden. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde statt zweier kleinerer eine große Glocke durch die Fa. Otto aus Hemelingen hinzugegossen und in diesem Zusammenhang auch der bestehende Stahlglockenstuhl eingebaut⁶. Die möglicherweise geplante Anschaffung einer dritten Glocke wurde bislang nicht verwirklicht.

Das bestehende Geläut - Technische und musikalische Daten

Die beiden Glocken hängen in einem dreifeldrigen Stahlstuhl, dessen Auflagerpunkte in das Mauerwerk des Turmes eingelassen sind, an Holzjochen jüngeren Datums und schwingen in Richtung des Kirchenschiffs (Südost-Nordwest). Die große neue Glocke von 1951 hängt in der Mitte und die historische von 1356 im südlichen Feld. Das nördliche dritte Feld ist leer. Die historische Glocke wurde bereits mehrfach gedreht, um neue Anschlagstellen am Schlagring zu gewinnen und hängt zur Zeit 90° zur ursprünglichen Läuterichtung.

Glocke	I	II
Name	Mauritius	Maria und Allerheiligen
Gussjahr	1951	1356
Gießer	F. Otto, Hemelingen	unbekannt
Gewicht (ca.)	1.400 kg	1.050 kg
Durchmesser	1.290 mm	1.165 mm
Schlagringstärke	96 mm	95 mm
Schlagton	e ¹ +2	g ¹ +2
Unterton	dis ⁰ +5	a ⁰ +1
Prime	e ¹ ±0	e ¹ +4
Terz	g ¹ ±0	b ¹ +6
Quinte	h ¹ ±0	d ² +2
Oktave	e ² +2	g ² +2
Dezime	gis ² -4	h ² -1+
Undezime	a ² ±0	
Duodezime	h ² +2	d ³ -2-
Doppeloktave	e ³ -3 f	g ³ -3
2'-Sekunde	f ³ -8 f	
2'-Terz		h ³ +4
2'-Quarte	a ³ -2	
2'-Quinte		des ⁴ -2
2'-Sexte	c ⁴ +6 p	
2'-Septime	d ⁴ +6	
Tripeloktave	e ⁴ -2	
Nachhall (Sek.)	135/26/21	33/11/18

Die genauen Teiltonangaben erfolgen in 16teln eines Halbtons. Bezugston ist hierbei a¹ = 435 Hz.
Technische und musikalische Daten: J. Schaeben/ K. Bund/ R. Pfeiffer-Rupp

Inschriften und Gestaltung

Glocke I: Mauritius

Die Glocke hat die für die Gießerei Otto typische Einheitsgestaltung: Die sechs Henkel der Krone sind radial um eine zylindrische Mittelöse angeordnet. Die im Querschnitt quadratischen Henkel sind an den unteren Enden stark nach innen gezogen und enden auf der flachen, von der Haube abgesetzten Kronenplatte in würfelartigen Postamenten. Die gewölbte Haube setzt sich von der Schulter durch einen Knick ab. Über dem Wolm ist noch einmal ein Knick, über dem sich noch ein wulstartiger Steg befindet. Die Zeilen der Inschriften unterhalb der Buchstaben sind noch als feine Grate sichtbar. Die vierzeilige Schulterinschrift ist in moderner Antiqua gehalten:

(1. Zeile) TEMPORIBUS INQUIETIS, ABSQUE BELLO PACEQUE, AUXILIO
AC GRATIA

Auf der Rückseite durch zwei Kreuze von der Inschrift abgetrennt die Jahreszahl:
+ 1951 +

(2. Zeile) DATORUM BENIGNORUM IN HONOREM SANCTI MAURITII
ECCLESIAE

(3. Zeile) NOSTRAE HONORABILIS ET NOSTRAE ILLUSTRIS PATRONI
ANNO MCMLI ME

(4. Zeile) FECIT FR. OTTO BREMEN-HEMELINGEN "VOX MEA OMNIBUS!"

(Übersetzung: In unruhigen Zeiten, von Krieg und Frieden, durch Hilfe und Gunst der freigebigen Spender zu Ehren des Hl. Mauritius, Schutzpatron unserer ehrenvollen und angesehenen Kirche, goss mich im Jahre 1951 Fr. Otto, Bremen-Hemelingen. Meine Stimme für alle.)

Glocke II: Maria und Allerheiligen⁷

Die Krone besteht aus sechs kräftigen Henkeln in Doppelkreuzstellung mit gerundetem Profil und aufgelegtem Zopfmuster. Die überhöhte Mittelöse ist vom Jochholz verdeckt. Die Henkel sind im oberen Bereich gerundet abfallend, enggerundet geknickt und im unteren Bereich gerundet eingezogen, dann gerade. Die Kronenplatte ist leicht gewölbt mit Gussrand (Mantelabhebeverfahren!). Die Haube ist zunächst gerundet abfal-



Blick in den Glockenstuhl von St. Mauritius in Bachem

lend, dann mit einer unregelmäßigen flachen Stufe und schließlich flachgerundet abfallend mit einem engen Knick zur Schulter. An der Schulter befindet sich ein unregelmäßiger Kordelsteg, darunter ein 50 mm breites Inschriftband, dann wieder ein unregelmäßiger Kordelsteg, erneut ein 50 mm breites Schriftband und schließlich ein unregelmäßiger glatter wulstartiger Steg. Die Inschrift ist zweizeilig in gotischen Majuskeln auf rechteckigen Modeln 30 x 25 mm (A von Anno 35 x 35 mm), eine typische Monumentalschrift der Mitte des 14. Jhs. Die kreisförmigen Worttrenner (o) stehen in der Zeilenmitte, allgemeine Kürzungszeichen über den Buchstaben, übergeschriebene Endungen der Ordinalia oberhalb der Zahlbuchstaben. Die Kürzungen sind mit Kleinbuchstaben in runden Klammern aufgelöst, Ergänzungen stehen in eckigen Klammern.

(1. Zeile) + (griechisches Weihekreuz mit quadratischen, übereck gestellten Rhomben an den Balkenenden, 30 x 30 mm) HEC CAMPANA EST MARIA VOCATA IN H(seitenverkehrt)ONORE(m) A(n)NV(n)CIACIONIS. EIVSDE[(m)] ET OMNIV(m) SANCTORVM FVS(seitenverkehrt)A ET

(2. Zeile) BENEDICTA o ANNO o DOMINI o MILLE(s)I(m)O o C°C°C° o L° SEXTO o AMEN + (griechisches Kreuz)

(Übersetzung: Diese Glocke wurde Maria genannt. Zu Ehren von deren Verkündigung und aller Heiligen gegossen und geweiht im Jahr des Herrn 1356. Amen.)

Die Flanke ist gerade abfallend, dann gerundet ausschwingend. Auf dem gerundeten Wolm ein kräftiger, unregelmäßiger Wulst/Grat; waagrecht umlaufende Formspuren auf Flanke und Wolm. Der kräftige Schlagring ist rundgewölbt, dann gerade schräg abfallend.

Bewertung

Die Glocke von 1356 fällt in der Frechener Glockenlandschaft völlig aus dem Rahmen, zumal sie ursprünglich gar nicht hier hineingehört. Die um eine Mollterz vertiefte Prime und die kleine Unterseptime lassen dieses Instrument sehr vornehm klingen, was durch die extrem schwere Rippenkonstruktion noch verstärkt wird. Zweifellos dürfte die Glocke aus der untergegangenen Stiftskirche St. Mariengraden nicht nur die älteste im Frechener Stadtgebiet sein, sondern auch die klanglich interessanteste. Ihre jüngere Schwester von 1951 fügt sich dank nicht zu leichter Rippenkonstruktion ganz gut hinzu. Wünschenswert wäre die Ausführung einer vermutlich bei Errichtung des Glockenstuhls geplanten Ergänzung um eine weitere Glocke, um den dreistimmigen Bestand, der bis 1917 vorhanden war, wieder zu erlangen. Langfristig wird ein Aufschweißen der ausgeschlagenen Stellen des Schlagrings zur weiteren Erhaltung dieser wertvollen Glocke notwendig sein⁸.